Diakonie
Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

Der Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (VETK) vertritt als Fachverband im DWBO die Interessen evangelischer Träger von Kindertagesstätten und Horten in Berlin und Brandenburg. Mehr als 36.000 Kinder besuchen eine der 480 evangelischen Kindertagesstätten bzw. Horte, jedes 10. Kindergartenkind in Berlin und Brandenburg wird in einer Einrichtung der Diakonie betreut

Perspektiven vorschulischer Bildung

4 Forderungen des VETK zur Stärkung der pädagogischen Qualität in Kitas

Die pädagogische Qualität von Kindertagesstätten und (Grund)Schulen rückt in jüngster Zeit wieder in den Fokus von Politik und Öffentlichkeit. In Berlin und Brandenburg werden Debatten darüber geführt, wie die Bildungsqualität in allen für die Bildungsbiografie eines Kindes relevanten Einrichtungen verbessert werden kann. Der Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (VETK) hat daher eine wissenschaftsbasierte Stellungnahme bei. Prof. Dietrich Benner und Dr. Sandra Piper in Auftrag gegeben.

Dem VETK ist es ein wichtiges Anliegen, den eigenen Bildungsauftrag von Kindertagesstätten hervorzuheben. Anforderungen an das pädagogische Handeln und die Qualität vorschulischer Bildung dürfen nicht nur von außen, vorrangig aus der Schule, an Kitas herangetragen werden. Vielmehr müssen sich Reformen aus dem spezifischen vorschulischen Erziehungs- und Bildungsauftrag ableiten, der neben der Schulvorbereitung auch die Heranführung an gesellschaftliche Partizipation umfasst.

Auf Grundlage dieses Verständnisses und den Befunden der Stellungnahme von Prof. Benner und Dr. Piper spricht der VETK vier Forderungen gegenüber Fachpolitik und Verwaltung aus:

1. Praxisinstrumente müssen auf ihre Wirksamkeit und Praktikabilität überprüft werden

Wir fordern: Werden neue Instrumente und Maßnahmen in Kitas verbindlich eingeführt, so müssen diese umfassend evaluiert werden – sowohl hinsichtlich ihrer Wirksamkeit als auch der Umsetzbarkeit in der Praxis. Es müssen die notwenigen Voraussetzungen für eine gelingende Einführung geschaffen werden, etwa umfangreiche Weiterbildungsangebote für die Kitateams.

Immer wieder werden in Kitas neue Instrumente für die pädagogische Praxis eingeführt, z. B. Beobachtungsverfahren, Bildungspläne oder Toolboxen. Mit »BeoKiz« stehen aktuell für Berliner Kindertagesstätten Maßnahmen kurz vor der flächendeckenden Einführung, die auf eine verbesserte Beobachtung, Dokumentation und Förderung kindlicher Lern- und Bildungsprozesse zielen. Brandenburg ist auf dem Weg, die »Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg« zu einem grundlegend neuen Bildungsplan zu überarbeiten. Eine Einführung ist in 2024 zu erwarten. Für beide Vorhaben gibt es bislang keine ausreichende Strategie dafür, wie diese in die Kitapraxis eingeführt werden sollen.

Großer Handlungsdruck in der Politik, etwa durch desolate Ergebnisse in Vergleichsuntersuchungen, führt zu einer übereilten Einführung. Neue Instrumente werden nicht ausreichend auf ihre Wirksamkeit und Umsetzbarkeit geprüft. Die Untersuchung darf sich nicht auf den Kompetenzerwerb der Kinder beschränken, auch die Umsetzung durch die Fachkräfte muss Teil der Evaluation sein. Gleichzeitig müssen Unterstützungsinstrumente im Kita-Alltag praktikabel sein, sodass der damit verbundene Aufwand in vernünftiger Relation zum erwartbaren Nutzen steht.

2. Planung, Reflexion und Qualifizierung braucht gesicherte Zeiten

Wir fordern: Der Personalschlüssel muss mittelbare pädagogische Arbeitszeit ausreichend berücksichtigen. Dazu ist mindestens ein Viertel zusätzliches pädagogisches Personal erforderlich. Den Einrichtungen sollen bis zu fünf weitere Schließtage pro Jahr gestattet werden, die für die Qualifizierung der Mitarbeitenden genutzt werden.

Um ihrem Bildungsauftrag und allen weiteren Anforderungen an Kitas gerecht werden zu können, benötigen pädagogische Fachkräfte Zeit für Planung, für Vor- und Nachbereitung, zur Reflexion ihrer Arbeit, für kollegialen Austausch und fachliche Weiterbildung. Insbesondere die Einführung neuer Maßnahmen zur Steigerung der Erziehungs- und Bildungsqualität bringt zusätzlichen Qualifizierungsbedarf mit sich, für den ausreichend Zeit zur Verfügung stehen muss. Zeit, in der von den Fachkräften keine Kinderbetreuung geleistet werden kann.

Diese mittelbare pädagogische Arbeitszeit (mpA) muss im Personalschlüssel berücksichtigt werden. Wissenschaftliche Untersuchungen[1] ergeben, dass mpA etwa ein Viertel der Arbeitszeit von pädagogischen Fachkräften in Kitas ausmacht. In der jüngsten Überprüfung einer Arbeitsgruppe der QVTAG (AG 3.13) im Land Berlin zeichnet sich ab, dass sich dieser Wert aufgrund zusätzlicher Aufgaben sogar leicht erhöht hat. Dieser zeitliche Bedarf findet sich in der Berechnung der Personalschlüssel in Berlin und Brandenburg bisher nicht wieder.

3. Pädagogische Professionalität sichern

Wir fordern: In der Erzieher:innen-Ausbildung müssen pädagogische und didaktische Inhalte eine größere Rolle spielen. Zudem sollen die Länder die Entwicklung und Umsetzung von Konzepten der multiprofessionellen Zusammenarbeit in Kitas unterstützen.

Das pädagogische Fachpersonal in Kitas verfügt, wie die Stellungnahme von Prof. Benner und Dr. Piper konstatiert, nicht durchgehend über die zur Bewältigung ihrer Aufgaben benötigten Kompetenzen. Die fachschulische Ausbildung zu:r staatlich anerkannten Erzieher:in qualifiziert für ein

---

[1] U. a. Viernickel/Nentwig-Gesemann/Nicolai/Schwarz/Zenker: Schlüssel zu guter Bildung, Erziehung und Betreuung. Bildungsaufgaben, Zeitkontingente und strukturelle Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen. Berlin, 2013.

breites Tätigkeitsfeld und kann daher die spezifische Didaktik für die Kita nicht ausreichend berücksichtigen. Eine Spezialisierung auf diese Altersgruppe im letzten Ausbildungsjahr oder begleitend zum Berufseinstieg könnte die pädagogische Professionalität in Kitas sichern.

Gleichzeitig stimmt die Entwicklung hoffnungsfroh, dass in immer mehr Kitateams Fachkräfte mit einschlägigem Hochschulabschluss und Zusatzqualifizierungen tätig sind. In multiprofessionellen Teams können bestenfalls sowohl die Kinder als auch die Fachkräfte untereinander von den verschiedenen Kompetenzen und Erfahrungen profitieren. Dafür braucht es aber pädagogische und organisatorische Konzepte für ein sinnvolles Zusammenwirken der Professionen, welche verschiedene Tätigkeitsschwerpunkte und Verantwortlichkeiten umfassen.

4. Kitas können Familien stärken

Wir fordern: Kita-Sozialarbeit muss erweitert und ausgebaut werden hin zu einem Angebot mit gesicherter Finanzierung und Qualitätsstandards. Möglich wäre eine Finanzierung über die Neugestaltung des Kita-Zuschlagssystems.

Für uns evangelische Träger ist es ein wichtiges Anliegen, Familien in die Bildungsangebote der Einrichtungen einzubeziehen. Manche Familien haben Unterstützungsbedarf und wünschen sich von den Fachkräften ihrer Kita Beratung in Erziehungs- und Lebensfragen.

Kita-Sozialarbeit bietet die dafür notwendigen Kompetenzen in den Kitas. Einrichtungen, die tagtäglich im Kontakt mit Familien stehen, können diese sehr gut erreichen. Wie Modellvorhaben in unserer evangelisch-diakonischen Trägerschaft zeigen, profitieren nicht nur Sozialräume mit einem hohen Anteil bildungsbenachteiligter Kinder von Kita-Sozialarbeit. Die Erziehungspartnerschaft in den Einrichtungen konnte gestärkt und die Qualität der Kindertagesbetreuung insgesamt gesteigert werden.

Kontakt:

Svenja Gottschling, kommissarische Geschäftsführerin des VETK
Fon 030 82097-323
Mail gottschling.s@dwbo.de
www.vetk.de